



# Stetes Auto höhlt den Stein

**Dem natürlichen Mobilitätsbedürfnis des Menschen stehen die Alpen gehörig im Weg. Doch der Ingenieur wächst mit seinen Aufgaben.**

**Trotz Alpenglühn und Hüttenromantik:** Nüchtern betrachtet sind die Alpen zunächst mal ein Verkehrshindernis. Dem Wunsch des Menschen, möglichst schnell auf die andere Seite des Berges zu gelangen, stehen gewaltige Ansammlungen von Granit und Gneis, Sand- und Kalkstein im Weg. Trotzdem suchen Reisende seit Urzeiten den direkten Weg über Felsen, Schluchten und Pässe, statt einfach außen herum zu fahren. Kein Wunder, dass wesentliche Elemente des modernen Transportwesens hier in den Alpen erfunden wurden. Die Alpen als Brutstätte technischer Innovation? So um das Jahr 1220 soll es beispielsweise gewesen sein, dass ein cleverer Schmied aus Andermatt eiserne Haken in die steilen Felsen der Schöllenschlucht schlug, eine Holzbrücke daran aufhängte und damit den Weg über den St. Gotthard-Pass freimachte. Jährlich bis zu 12.000 Reisende und beinahe so viele Handelskarawanen stapften bald über den Pass, auf einem schmalen Saumpfad mit vielen Engstellen. Die Chronisten berichteten von Kolonnen und lästigen Wartezeiten. Verkehrsstaus in den Alpen haben eben eine lange Tradition. Neu sind nur die verbindlich säuselnden Stimmen im Verkehrsfunk: „Gotthard in beiden Richtungen gesperrt, für die Pässe

Splügen, Flüela und Lukmanier ist Winterausrüstung erforderlich.“ Also doch besser unten durch?

Immerhin zählt man heute in den Alpen über hundert mehr oder weniger lange Bahn- und Straßentunnels, so viele wie nirgends sonst. Und der Tiroler Skiort Serfaus ist stolz auf die höchste U-Bahn der Welt. Denn seit exakt 300 Jahren durchlöchert alpine Ingenieurskunst die Berge wie einen Brocken Emmentaler Käse. Damals schlug der italienische Baumeister Pietro Morettini bei Andermatt den ersten Alpentunnel, das Urner Loch genannt, in den Fels. Die Anliegergemeinden übernahmen dreitausend Taler Kosten und trieben sie anschließend über saftigen Wegezoll wieder ein – auch moderne Finanzierungsmodelle haben also Tradition hier in den Bergen.

Ob das mit der Mautfinanzierung wohl Zukunft hat? Schließlich schleifen Erosion und schwindende Gletscher die Berghöhen unermüdlich ab, nach Schätzung der Geologen rund einen Meter pro zweitausend Jahre. Eines Tages wird man von München aus bei gutem Wetter das Mittelmeer erkennen können. Und es ist nur eine Frage der Zeit, bis aus dem Verkehrshindernis Alpen eine hübsche, angenehm zu durchquerende Tiefebene geworden ist. Man muss einfach sechs Millionen Jahre Geduld haben. «